

- information - diskussion - innovation - motivation -



Adieu Individualität

Kompetenzen ohne Hintergrund

Gedanken gegen Pauschalurteile

Die Jugend von heute

Excite

Technikcamp für Mädchen



BESUCHEN SIE UNS:
www.facebook.com/lernen.mit.zukunft

MÄRZ 2015
Österreichische Post AG
Sponsoring. Post
02Z030495 S



SIE WOLLEN HELFEN

SIE SUCHEN SINN IN DER BESCHÄFTIGUNG

SIE WOLLEN EHRENAMTLICH TÄTIG SEIN

PLATTFORM.EHRENAMT
ENGAGEMENT MIT ZUKUNFT



Wir machen Sie FIT für das EHRENAMT
INFO: www.plattform-ehrenamt.eu

LESEN SIE UNSER e-MAGAZIN
WO & WANN ES IHNEN FREUDE BEREITET



UNSER SERVICE

Verwenden Sie den LINK:
http://aktuell.lmzukunft.at/LmZ_0315/index.html
oder nebenstehenden QR-Code



inhalt & übersicht

Ein Modell für die Zukunft	04
Adieu Individualität	06
Inklusion weltweit	07
Neue Karrierewege in der Betreuung	08
Gedanken gegen Pauschalurteile	09
Altes neu beleben ...	10
Gefühle intelligent nutzen	11
Wenn Lernen Freude macht	12
Mehr als ein Fest der freien Tage	13
Kontrolle ist besser?	14
Familienarmut	15
Erziehung ist (k)ein Kinderspiel	16
Wissenschaft im Kindergarten	17
Ein zukunftsweisendes Studium	18
Gewinnspiel	18
Und plötzlich habe ich es auch!	19
Bleiben Sie kritisch und aufmerksam	20
Soziale Kontakte erfahren	21
Lachen macht gute Laune	22
Gewinner/in	22
Pflichtteilsberechtigten Personen	23
Miami	24
Kerschbaums etwas anderer Chor	26
Alle Gemeinden profitieren davon	28
Wirkung auf unsere Intelligenz	30
Das Vitamin C	32
Der Weg als Übergangsritual	33
EXCITE: Technikcamp für Mädchen	35



impresum

Medieninhaber, Herausgeber & Verleger LERNEN MIT ZUKUNFT, 1220 Wien, Mühlwasserpromenade 23/ Haus 13, e-mail: office@LmZukunft.at, Herausgeber/ Grafik: Karl Schrittwieser, Redaktion (Bild/Text): Birgit Menke, Titelseite - Foto: © Karin & Uwe Annas - Fotolia.com

Blattlinie:
Mit unserer Themenvielfalt laden wir Erwachsene ein, sich für die Entwicklung unserer künftigen Generation einzusetzen. Dazu geben wir Informationen, Gedankenimpulse und Anregungen.

Die AutorInnen übernehmen selbst die Verantwortung für den Inhalt ihrer Artikel.

Auflage: 4 mal im Jahr, je rd.8.000 Exemplare, Direktversand an Kindergärten, Allgemeine Sonder-/ Volks- und Hauptschulen, Eltern, Lehrkräfte, Lehrer- und Elternvertretungen, Bildungsverantwortliche und an Bildung interessierte Menschen im Burgenland, Niederösterreich, Steiermark, Oberösterreich, Vorarlberg und Wien.
Preis pro Exemplar EUR 2,00
Jahresabo EUR 7,00 exkl. Versandkosten

● Jeder ist gefordert:
● Gedanken neu programmieren

EIGENE GEDANKEN VERURSACHEN KEINE KOPFSCHMERZEN

Wie gehen wir mit der schwappenden Flut von Informationen um? Sicher sehr individuell je nach Interesse, Möglichkeiten und Zeitressourcen. Sind es berufliche, ist es sinnvoll, sich mit den Inhalten zu beschäftigen. Dabei ist man mehr denn je gefordert, zu filtern und Überschüssiges zu entfernen.



Sind es allgemeine, wie die Meldungen der Tageszeitungen oder Nachrichten sind wir frei in unserer Entscheidung, was wir lesen oder anschauen und wie damit umzugehen ist.

Beliebte „Hängenbleiber“ sind häufig Überschriften, die bewusst nicht positiv formuliert, dafür aber kostenfrei sind. Die schnelle Information ist auf der Überholspur und dient nicht selten der Meinungsbildung. Sehr bequem und man ist obendrein schnell fertig. Der Gedanke, dass es auch andere Meinungen geben könnte, kommt nicht.

Und hier muss ich sagen: Aufwachen Leute, dahinter steckt doch Methode! Ist es nicht ein bewusstes „Kleinhalten“, um die Ruhe in unserer satten und trägen Versorgungsgesellschaft nicht zu gefährden? Informationen in toxischer Dosis, ein bisschen Angst, eine Menge Pauschalurteile und Kritiksucht führen in eine Sackgasse, gedanklich und sozial.

Was halten Sie von Innovation, eigenen Gedanken und die Sicht aus einem anderen Blickwinkel? Stimmt schon, das geht zu Lasten der Bequemlichkeit. Trotzdem bin ich der Meinung, diese Veränderung würde sich lohnen, für die wunderbaren jungen Menschen, die mehr verdienen, als eine stark vereinfachte Sichtweise ihrer Vorbilder.

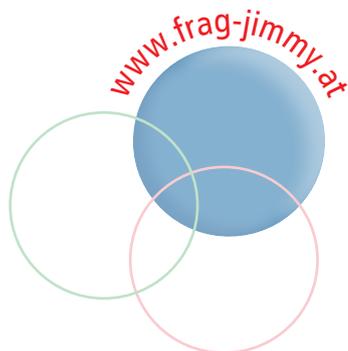
Ich wünsche Ihnen und Ihrer Familie viele gute Ideen und ein kunterbuntes Osterfest.

Karl Schrittwieser
Obmann und Herausgeber
LERNEN MIT ZUKUNFT





Mag. Reinhard Winter
Abteilung Bildung
Wirtschaftskammer
Niederösterreich



● Duale Ausbildung: ● Ein Modell für die Zukunft

ES GIBT SO VIELE MÖGLICHKEITEN

Wer sich einen Lehrberuf für seine berufliche Ausbildung aussucht, der kann in Österreich derzeit aus mehr als 200 Berufen wählen.

Von Augenoptik bis zur Zimmerei reicht die Liste der Berufe, die im Rahmen der dualen Ausbildung von österreichischen Lehrbetrieben angeboten werden. Viele dieser Lehrberufe aus den unterschiedlichsten Sparten und Branchen sind oftmals nur „Insidern“ bekannt. Einige der sicher weniger bekannten Lehrberufe wurden in den letzten Folgen von LMZ bereits vorgestellt. In dieser Folge wird die Reihe mit den Lehrberufen Hotel- und GastgewerbeassistentIn, KonstrukteurIn – MaschinenbautechnikerIn und Elektronik fortgesetzt.

HOTEL - UND GAST- GEWERBEASSISTENT/IN Lehrzeit 3 Jahre

Hotel- und GastgewerbeassistentInnen führen alle Organisations- und Verwaltungsarbeiten eines Hotel- oder Gastgewerbebetriebes durch. Zu ihrem Tätigkeitsbereich gehören der Umgang mit dem Zimmerplan, der rechnergestützte Schriftverkehr und die Kassaführung bzw. Buchhaltung ebenso wie die Lagerhaltung, Arbeiten im Front-Office (Check-in, Check-out, Gästeinformation) sowie verschiedene Organisationstätigkeiten in den Bereichen Küche, Service und Housekeeping. Weiters helfen sie bei der Entwicklung und Durchführung von Marketingmaßnahmen mit.

So vielfältig wie das Aufgabengebiet ist auch die Liste der Unternehmen, die

Hotel- und GastgewerbeassistentInnen beschäftigen: Hotels, Gaststätten, Pensionen, Restaurants, Cafés, Erholungs-, Ferien- und Schulungsheime, Ferienzentren, der Bereich Schifffahrt, (z.B. Hochsee-Fahrgastschiffe, Binnen- und Küstenfahrgastschiffe, Kabinenschiffe, Tagesausflugsschiffe) und Speisewagenbetriebe. Junge Menschen, die diesen Beruf in 3 Jahren erlernen erwartet ein interessantes und vielfältiges Einsatzgebiet sowohl in Österreich, aber auch in vielen anderen Ländern dieser Welt.

KONSTRUKTEUR/IN MASCHINENBAUTECHNIKER/IN Lehrzeit 4 Jahre

KonstrukteurInnen mit Schwerpunkt Maschinenbautechnik entwerfen, planen und bauen Maschinen und Anlagen aller Art wie z. B. Werkzeugmaschinen, Industrieroboter, Produktionsanlagen, Fließ- und Förderbänder. Sie arbeiten in den Bereichen Entwicklung und Konstruktion oder Fertigungsvorbereitung und Produktion.

Für die Ausführung von Berechnungen, Zeichnungen und Simulationen arbeiten sie mit Computern und speziellen Softwareprogrammen. Mit diesen erstellen sie Konstruktions- und Baupläne für Maschinen sowie Montagepläne und andere technische Unterlagen. KonstrukteurInnen für Maschinenbautechnik arbeiten in Planungsbüros, Werkstätten und Produktionshallen von Mittel- und Großbetriebe des Maschinen-, Apparate- und Anlagenbaus.



Die Lehrzeit beträgt 4 Jahre. Wer sich danach weiterbilden will, dem stehen unter anderem mehrere Werkmeisterschulen für die Höherqualifizierung offen.

ELEKTRONIK

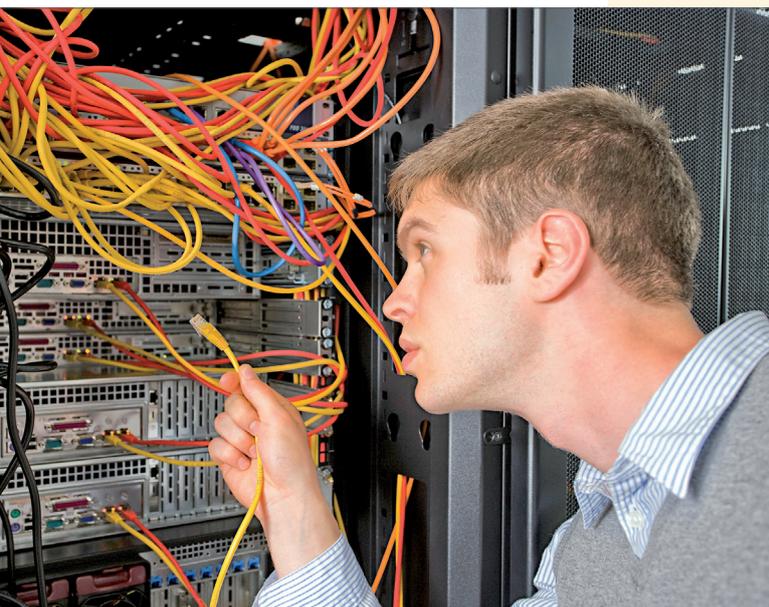
Lehrzeit 3 1/2 bis 4 Jahre

ElektronikerInnen entwickeln, erzeugen, montieren und reparieren elektronische Geräte, Maschinen und Anlagen aller Art, so zum Beispiel Mess-, Steuer-, Regel- und Signalanlagen, mikrotechnische Produkte wie Mikrochips, Leiterplatten und Sensoren und optische Elektronik, Hochfrequenzanlagen wie Funkanlagen, Antennen- und Satellitenanlagen, aber auch Geräte der Video- und Audiotechnik sowie Telefonanlagen und andere Geräte und Anlagen der Kommunikations- und Informationstechnik und vieles mehr.

Sie entwickeln elektronische Bauelemente, wie Leiterplatten und Sensoren oder digitale Steuerungen und bauen diese in Geräte und größere Anlagen ein, setzen sie in Betrieb und stellen die Funktionen ein. Sie montieren und verdrahten Geräte, bestücken und löten Leiterplatten, beheben Störungen oder messen elektronische Schaltungen. ElektronikerInnen arbeiten mit BerufskollegInnen und SpezialistInnen aus den verschiedenen Anwendungsbereichen zusammen, z. B. mit MikrotechnikerInnen, MechatronikerInnen, KommunikationstechnikerInnen oder InformatikerInnen. Sie arbeiten in Forschungs- und Entwicklungslabors an und mit Laborgeräten sowie in industriellen Produktions- und Fertigungshallen oder bei Montagearbeiten direkt beim Kunden.

Elektronik ist ein Modulberuf, das bedeutet an ein Grundmodul schließen in der Ausbildung alternativ ein oder mehrere Haupt- und Spezialmodule an. Die Auswahl besteht hier zwischen Angewandte Elektronik, Mikrotechnik, Kommunikationselektronik und Informations- und Telekommunikationstechnik als Hauptmodule und Netzwerktechnik bzw. Eisenbahnkommunikationstechnik als Spezialmodule.

Ausbildungsplätze findet man in Industrie- und Gewerbebetriebe, die in der Erzeugung, Montage und Reparatur von elektronischen, kommunikations- und informationstechnischen Geräten, Maschinen und Anlagen tätig sind, in Serviceunternehmen des Kommunikationselektronikgewerbes, in Handelsbetriebe für Elektro- und Elektronikgeräte mit Service- und Reparaturwerkstätten und in Verkehrsbetrieben ●





Mag. Matthias Roland
Europa-Akademie
Dr. Roland
www.roland.at

● Kompetenzen ohne Hintergrund: ● Adieu Individualität

DIE ZENTRALE REIFEPRÜFUNG KONTRA ALLGEMEINBILDUNG

Wer heute Kritik an der Zentralen Reifeprüfung übt, der bekommt von den betroffenen Stellen keine kompetente Antwort, sondern wird wie ein Nestbeschmutzer behandelt, wie jemand, der beruflich alles schlecht redet und kritisch nur um der Aufmerksamkeit Willen ist. Von einem großen Wurf ist dann die Rede, von einer bedeutenden Bildungsreform, von einem Meilenstein in der Bildungspolitik.

Und es heisst: man möge mit der Kritik doch zuwarten, bis es soweit ist. Noch sei ja überhaupt keine Erfahrung mit dieser neuen Form der Matura möglich, man möge dem Kind doch eine Chance geben.

Inhaltlich habe ich jedoch noch keine würdige Stellungnahme zur - immer inhaltlich orientierten - Kritik an der Zentralmatura vernommen. Wie so häufig in der Politik bekommt man auf eine Frage eine Antwort, die mit der Frage nichts mehr zu tun hat.

Eigentlich eine Themenverfehlung. Schade.

Denn viele Kritiker der neuen Form der Reifeprüfung sind durchaus Befürworter einer zentralen Aufgabenstellung, hinterfragen also nicht das ob, sondern das wie der Zentralmatura. Interessanter Weise geht es im überwiegenden Teil der Argumente nicht um die Frage, das Niveau der Schüler

zu ermitteln, sondern eine Qualitätskontrolle für Schulen und Lehrende einzuführen. Nur: ist die Matura dafür ein geeignetes Instrument?

Sie wäre es vielleicht, wenn es wirklich möglich wäre, ein hohes Maß an Allgemeinbildung und dessen kompetente Anwendung in der Praxis abzuprüfen. Vorausgesetzt natürlich, man ist überhaupt daran interessiert, das, was man Allgemeinbildung nennt, zu vereinheitlichen.



Doch davon ist man bei der aktuellen Form der Zentralen Reifeprüfung weit entfernt. Kompetenzen sollen geprüft werden, Inhalte rücken weit in den Hintergrund. Exemplarisch sei die Kritik der Germanisten angeführt, die ein völliges Aussterben von Leselisten und Arbeit mit Literatur beklagen.

Die Frage ist also: wollen wir eine differenzierte und gebildete Gesellschaft, oder verlangen wir von unseren Maturanten einheitliche Kompetenzen nach dem Motto: jeder, der die Matura hat, soll tunlichst das gleiche Wissen und Können?

Oder wollen wir mit der zentralen Reifeprüfung die Qualität der Lehrer prüfen? Wenn ja, dann ist die Matura der denkbar späteste und schlechteste Zeitpunkt dafür ●



- Inklusion international:
- Inklusion weltweit

WIE WIRD SIE IN ANDEREN LÄNDERN NUN TATSÄCHLICH UMGESETZT?

Nachdem der Weltkongress von INCLUSION INTERNATIONAL, welcher im Juni 2014 in Nairobi zum Thema: „A BETTER WORLD FOR ALL“ hätte stattfinden sollen, auf Grund von massiver Terrorgefahr abgesagt wurde, stellt sich nun die Frage, wie es weltweit mit der Inklusion weiter geht?

Als Vorreiterländer werden dabei immer wieder Norwegen und Italien erwähnt.

Deshalb nun ein Blick nach Italien: In ganz Italien werden seit 1977 SchülerInnen mit Behinderungen in Regelklassen unterrichtet, ABER ab drei SchülerInnen mit diagnostizierter Behinderung steht der Klasse ein/e zweite/r Lehrer/in zu, wobei die Klassenschülerhöchstzahl von 20 nicht überschritten werden darf.

Norwegen hat einen gänzlich anderen Weg eingeschlagen: Die norwegische Inklusionsforscherin Annelise Arnesen beschäftigt sich mit der schulischen Realisierung des Inklusionsanspruchs in Norwegen und fand heraus, dass eine enorme Zunahme von segregierten Gruppen in den letzten Jahren schleichend stattfand.

So wurden nach der amtlichen Statistik im Schuljahr 2001/02 1349 Kinder in Sonderklassen unterrichtet, 2007/08 waren es bereits 7065 Kinder. Das Ziel der Inklusion ist laut der Forscherin bei einem so hohen Anteil an Sonderklassen verfehlt. Auch wenn es offiziell in Norwegen verboten ist, gibt es immer mehr Formen der Leistungsdifferenzierung an

Schulen, es kommt zu einer Hinwendung zu Outputorientierung auf Kosten der Lernprozessorientierung.

Besonders krass verläuft die Entwicklung in England, wo alle Schulen in der Öffentlichkeit daran gemessen werden, zu welchen Leistungsergebnissen und Abschlüssen sie ihre SchülerInnen bringen und so SchülerInnen mit sonderpädagogischen Förderbedarf nicht überall „erwünscht“ sind.

Deshalb stellt sich nun die Frage, wie Inklusion nun wirklich bestmöglich umgesetzt werden kann?

Um die Heterogenität im Klassenzimmer als Ressource zu nutzen, bedarf es doch einiger grundsätzlicher Überlegungen. Der italienische Weg erinnert doch sehr an das österreichische Integrationsmodell und wird seit fast 40 Jahren mit Erfolg verwirklicht. Um alle SchülerInnen optimal zu fördern bedarf es demnach nicht nur relativ kleiner Klassen, sondern auch einem Teamteaching-system von zwei Pädagogen. Bevor die Inklusion in Österreich ab 2017 bundesweit umgesetzt wird und alle bisherigen Errungenschaften im sonderpädagogischen Bereich grundlegend umgewandelt werden, wäre ein Blick über die Grenzen sicher eine große Hilfe, um bestmögliche organisatorische und inhaltliche Grundlagen dafür zu schaffen ●



Dr. Patrizia Fiala
Sonderschullehrerin
VS Gloggnitz
Integrationsklasse
PH-Baden und
PH-Eisenstadt



Inklusion:
Die Zukunft
der Bildung
Video:
youtube.com





Mag.^a Christine Knotek
Trainerin und Coach
www.knotek-training.at

- Attraktivität von Betreuungsberufen:
- **Neue Karrierewege in der Betreuung**

ANZAHL DER BETREUUNGSBEDÜRFTIGEN PERSONEN WÄCHST

Der Pflegebedarf älterer Menschen steigt ständig, laut aktuellen Studien wird in Deutschland bis 2030 die Anzahl der Pflegebedürftigen um rund 50% zunehmen. In Österreich ist mit einer ähnlichen Entwicklung zu rechnen. Auf der anderen Seite wächst die Anzahl betreuungspflichtiger Schulkinder, welche häufig frühmorgens und nachmittags beaufsichtigt werden müssen. Unsere moderne Gesellschaftsform erlaubt es kaum, dass Elternteile zu Hause bleiben, der moderne Lebensstandard wird oft nur durch Doppelverdiener ermöglicht.

WO SIND DIE BETREUUNGSKRÄFTE?

Die Arbeit in der Betreuung ist heute noch vielfach unattraktiv, meist arbeiten diese Mitarbeiter an der unteren Einkommensgrenze mit zugleich hoher Verantwortung und Beanspruchung. Auch das Ansehen in der Bevölkerung ist nicht sehr hoch angesiedelt, und so wählen viele junge Menschen andere Karriererichtungen, die vielversprechender erscheinen.

Allerdings gibt es auch viele Personen, die in der Betreuungstätigkeit ihre Berufung gefunden haben. Wenn man diese nach ihrer Arbeitszufriedenheit fragt, stellen sie lächelnd fest, dass sie jeden Tag so viel Freude und Anerkennung

von den Betreuten erhalten, dass sie ihre Arbeit gerne machen und mit einem zufriedenen Gefühl aus der Arbeit nach Hause gehen. Es soll sogar Menschen geben, die einen lukrativen Job in der Chefetage eintauschen gegen einen Beruf, der ihm oder ihr mehr Befriedigung verschafft, nämlich eine Betreuungstätigkeit, in der man andere unterstützt.

WIE KANN MAN BETREUUNGSBERUFE ZUKÜNFTIG ATTRAKTIVER GESTALTEN?

Ein wichtiger Ansatz liegt in der besseren Ausbildung und erfordert Weiterbildungsmodelle, die bis in den akademischen Bereich gehen. Neue Bildungsformen, wo die Betreuungskraft sogar bis zum Master of Science weiterlernen kann, sind derzeit in Entwicklung und stark nachgefragt. Dies zieht dann auch junge „karrierehungrige“ Menschen an, die sich gleichzeitig mit dem erforderlichen Wissen auch einen höheren Bildungsstatus, mehr Ansehen und letztlich auch mehr Einkommen erhoffen dürfen.

Die Professionalisierung der Ausbildung ist nicht nur für die Betreuenden selbst, sondern auch für Institutionen in diesem Tätigkeitsfeld eine interessante Alternative, die sie MitarbeiterInnen in Zukunft anbieten können. Dies ist im Interesse von uns allen, denn auf die eine oder andere Weise werden wir selbst immer wieder Betreuung in Anspruch nehmen und sind dann froh über gut ausgebildete und zufriedene Mitarbeiter ●



● Die Jugend von heute: ● Gedanken gegen Pauschalurteile

AUCH FÜR UNS WIRD ES IRGENDWANN EIN „FRÜHER WAR ALLES ANDERS“ GEBEN

Die Jugend heutzutage! – Diesen Satz kennen wir alle. Meist wird er von Erwachsenen ausgesprochen, die sich über den Mangel an Respekt der Jugendlichen beschweren. Doch ist diese Beschwerde immer gerechtfertigt? Jungen Menschen wird oft vorgeworfen, dass sie nur an Spaß denken und Bereiche, wie Schule und Familie vernachlässigen. Die „YOLO (You Only Live Once) – Generation“ eben. Oder ist die Jugend heute doch ganz anders?

Sobald die Schulferien beginnen, ist es unter Jugendliche über 15 beliebt, sich einen Ferrialjob zu suchen, um eigenes Geld zu verdienen und auch Berufserfahrungen zu sammeln. Einige besuchen Sprachreisen in anderen Ländern, um so ihre Kenntnisse in einer Fremdsprache zu verbessern. Junge Menschen streben doch nach Erfahrungen und Selbstständigkeit.

Neben der Schule besuchen einige Jugendliche Vereine. Ob Musik- oder Sportverein, das Ziel sind neue Herausforderungen und soziale Kontakte. Freundschaften haben in jungen Jahren einen enorm hohen Stellenwert. Die Kommunikation verläuft meist online und ist dadurch um einiges schneller und einfacher als früher. Eltern verzweifeln oft an der vielen Internetsnutzung ihrer Kinder. Doch viele Freundschaften können nur „online“ erhalten bleiben, weil neben

der Schule und anderen Aktivitäten kaum Zeit für Freunde bleibt.

Auch der Vorwurf, dass einige Jugendliche nicht gerne für die Schule lernen wollen, ist nicht immer ganz richtig. Das Interesse und der Wille der SchülerInnen sind da, doch die aktuellen Unterrichtsmethoden entsprechen nicht immer ihren Erwartungen.

Auch das Klischee der ewigen Probleme zwischen Pubertierenden und Erziehungsberechtigten muss verworfen werden. Nicht alle haben eine schlechte Beziehung zu ihren Eltern. Und solche, bei denen es zu Streit kommt, isolieren sich zwar meist, wünschen sich aber nichts mehr als ein gutes Eltern-Kind-Verhältnis.

Dass Jugendlichen alles egal ist, wird auch oft beteuert. Doch was viele nicht wissen, ist, dass SchülerInnen sich in vielen Fächern mit den täglichen Geschehnissen in den Nachrichten in Form von Referaten, Aufsätzen und Diskussionen beschäftigen. Sie sind ständig in Kontakt mit dem, was in der Welt passiert.

Also, liebe Erwachsene: Rechnen Sie sich an Ihre Jugend und vielleicht werden Sie dann besser verstehen. Denn im Grunde wollen junge Leute nur eines: durch eigene Ideen verändern und dadurch in der Welt der Erwachsenen ernst genommen werden ●



Tina Čakara
Schülerin
Junge Autorin





Dr. Manfred Greisinger
ICH-Marke-Pionier
Autor, PR-Trainer
Vortragender
www.ich-marke.com
www.stoareich.at

- Frühling um und in uns:
- Altes neu beleben...

WOLLEN WIR DEN „FRISCHEN WIND“ IN UNSERE WOHLGEORDNETEN DINGE SAUSEN LASSEN?

Auf dass es neu, anders, energievoll werde?!
Spüren Sie's schon? – Dieses Gefühl des „Auftauens“, des neuen Lebens, der sich ausbreitenden Wärme in allen Zellen des Körpers, aber auch in Seele und Geist?

Frühling... Sonne... Erwachen... Frohsinn... Lebendigkeit. Ende der grauen, stumpfen und dumpfen Wochen des Rückzugs! Jetzt treibt die Natur wieder aus – und sie will uns mitreißen.

Wo ist Ihre Energie?!

Oft wird uns erst durch ein kleines körperliches Wehwechen bewusst, wie schön's wieder wäre, ohne Schmerzen rausgehen zu können... Sie SIND – nahezu – schmerzfrei?! – Na dann: keine Ausrede. Lasset uns Berge erwandern, laufen, tanzen, singen – und am Leben erfreuen!

FRÜHLING IM UNTERRICHT, IM LEBEN!

Wie bitte? „Frühling im Unterricht“? – Was soll das? – Nun, wenn wir den Frühling wirklich ganz in unser Leben einlassen – in unser Denken, Fühlen und Sein – dann bleibt das nicht ohne Konsequenzen: dann trennt sich ein Pädagoge

von der – jahrelang bewährten – Vorbereitungsunterlage; auch wenn sie noch so toll war. Dann verwirft der Referent mal jene Powerpoint-Präsentation, die ihm seit der Jahrtausendwende so gute Dienste erwiesen hat. Dann nimmt man plötzlich einen anderen Weg zur Arbeit, trägt ein neues – sogar mal farbenfrohes – Sakko, und man verändert vielleicht die Frühstücks-Sitzordnung, verschiebt vielleicht gar die Zeitungslektüre auf den Moment, da alle anderen den Tisch verlassen haben...

„Wir können nicht leben, wenn wir die Sonne nicht suchen!“

Ludwig Ganghofer

ANDERER SONNIGER BLICKWINKEL

Weise sagen: Das Geheimnis einer glücklichen Partnerschaft, die über die verflixten sieben Jahre hinausreicht, bestehe darin, einander an jedem neuen Morgen mit „glanzvoll verzückten“ Augen anzuschauen, so als sähe man den anderen zum ersten Mal... Ja, darum geht's im Frühling: das Leben neu willkommen zu heißen. Es in all seiner Pracht zu würdigen. Die Sonne wieder sehen... – Wollen wir gleich mal an unseren Arbeitsplätzen beginnen: WOW, welch wunder-volle Menschen um uns ●

WOW

- Der emotionale Mensch – Teil 5:
- **Gefühle intelligent nutzen**



WELCHE VORTEILE HABEN WIR VON EMOTIONALER INTELLIGENZ?

Wie viele andere Emotionsforscher glaube auch ich, dass der Mensch ohne Emotionen entwicklungs-geschichtlich betrachtet nicht überlebensfähig gewesen wäre. Dem renommierten deutschen Psychologieprofessor Klaus Scherer zufolge stellen Emotionen ein evolutionäres Erbe dar. Sie sind an die Stelle starrer reflexartiger Reaktionsmuster getreten – haben instinktive Auslösemechanismen und die große Palette emotioneller Reaktionen erweitert. Scherer vertritt die schlüssige Ansicht, unsere Fähigkeit zur Emotionalität würde uns wesentlich flexiblere Verhaltensmuster ermöglichen. Ein Blick auf bloß mechanisch reagierende Einzeller oder Flagellaten unterstreicht diese These.

GEFÜHLE HABEN EFFEKTE

Der amerikanische Psychologe Robert Plutchik geht noch etwas weiter ins Detail und beschreibt neben seinem Modell der „Acht Primäremotionen“ auch eine Ereignisabfolge bei der Entstehung eines Gefühls. Nach Plutchik wird durch einen Reiz eine Kettenreaktion ins Laufen gebracht, die drei weitere Zwischenschritte später zu einem bestimmten Effekt führt. Als Beispiel möchte ich hier den Reiz „Bedrohung“ anführen. Die „erschlossene Kognition“ auf eine Bedrohung wäre die Gefahr, worauf sich im Normalfall ein „Gefühl“ von Furcht und Schrecken in uns breit macht, das zu einem bestimmten „Verhalten“, zum Beispiel Weglaufen, führt.

Der Effekt nach der Ereignisabfolge von Reiz - erschlossener Kognition - Gefühl - Verhalten ist Schutz. Das Gefühl der Furcht wurde also durch einen Reiz, wie zum Beispiel den Glauben verfolgt zu werden, ausgelöst und hat uns durch Weglaufen vor möglichen negativen Konsequenzen geschützt.

EMOTIONEN BESSER VERSTEHEN

Schon in dem, in den 1970er Jahren vom Psychologen Howard Gardner entworfenen Konzept der „multiplen Intelligenzen“, ist die These von einer speziell die menschlichen Emotionen betreffenden Intelligenz herauszulesen. Neben der Sprachintelligenz, der logisch-mathematischen Intelligenz, plädierte er für einen umfassenderen Intelligenzbegriff und führte die musikalische, die körperlich-motorische die intrapsychische sowie die interpersonale Intelligenz ein. Die letzten beiden bilden für Gardner die soziale Intelligenz und umfassen per definitionem auch die Aspekte der emotionalen Intelligenz.

Wer sich, neben anderen Faktoren, seiner emotionalen Bandbreite und den Effekten seiner Gefühle bewusst ist – es hilft dabei die Fähigkeit zu erkennen, welche Emotion man gerade „hat“ - gilt als emotional intelligenter, als Menschen die ihre Gefühle nicht wahrhaben wollen. Sowohl im Privat- als auch im Berufsleben – allgemein gesprochen im Umgang mit anderen - ist ein hoher „EQ“ unbestreitbar von großer Bedeutung ●

Mag. Markus Neumeyer
Theater-, Film- und
Medienpädagoge
dipl. Lern-/Freizeit &
Vitalcoach
www.stagefreaks.at





Dipl. Päd. Anna Seewald
Schulleiterin
NÖ. Volksschule

● Soziales Lernen im Alltag: ● Wenn Lernen Freude macht

MACHT SCHULSTUFENÜBERGREIFENDES LERNEN SINN?

Es ist verständlich, dass aus organisatorischen Gründen Kinder gleichen Alters zu einer Schulstufe zusammengefasst sind.

Der natürliche Umgang ist jedoch das Zusammentreffen von Kindern unterschiedlichen Alters, so wie es auch zu Hause der Fall ist.

In der Kleinschule geschieht es automatisch, dass zumindest Kinder von zwei Schulstufen miteinander arbeiten. Vor dem Unterricht sind alle Kinder beisammen.

WAS BRINGT ES?

Sie kommunizieren miteinander, spielen, lachen, helfen einander und lernen voneinander.

Der soziale Umgang wird gestärkt und gefördert. Die Großen unterstützen die Kleinen. Die jüngeren Kinder schauen sich vieles von den größeren Schülern ab. Sie trauen sich mehr zu, nützen die Kreativität und spornen sich gegenseitig an. Sie nehmen Herausforderungen an, lernen sich zu behaupten und es werden viele Anregungen geboten und aufgegriffen.

WELCHE MÖGLICHKEITEN ZUR FÖRDERUNG DES SOZIALEN ASPEKTES KÖNNEN IN DER SCHULE GENUTZT WERDEN?

- Das Auflösen des Klassenverbandes für einzelne oder mehrere Stunden
- Das Durchführen gemeinsamer Aktivitäten

WIE SCHAUT DAS AN HAND VON PRAKTISCHEN BEISPIELEN AUS?

Vor dem Unterricht wird schulstufenübergreifend (1.- 4. Stufe) von den Kindern entschieden, mit wem sie was machen wollen: Ball spielen, malen, basteln, sich unterhalten, Spiele nach eigener Wahl ausführen usw.

Weitere schulstufenübergreifende Aktivitäten können sein:

Wandern, Lesen, Malen, Rechtschreibtraining, Grammatikstunden, Referate, Theaterstücke, Schulfeste, Schlitten fahren, Fußball spielen, Bastelarbeiten herstellen, Geschenke anfertigen und vieles mehr.

BEISPIEL

Kinder nehmen an einer Veranstaltung der Musikschule teil und präsentieren die Ergebnisse im Stadttheater.

Was wird dadurch in sozialer Hinsicht erreicht?

Die Erfolge stärken den Zusammenhalt. Die Entwicklung des Individuums wird gefordert und gefördert. Die Kinder erfahren, wie sehr sie selbst für das Gelingen des Ganzen beitragen. Sie entwickeln Verantwortung für das eigene Tun, freuen sich am eigenen und am Erfolg der anderen. Sie fühlen sich zugehörig, anerkannt und wertgeschätzt. Somit wird die Qualität des Zusammenlebens auf natürliche Weise gestärkt.

Viel Spaß beim Gestalten ●



- Christus ist auferstanden:
- Mehr als ein Fest der freien Tage

IST DEM KLEINEN MAX BEWUSST WIE KLASSENFREUNDE UND DEREN ELTERN OSTERN FEIERN?

Christus ist auferstanden, ist der einzige Satz den ich in der Sprache meines Großvaters sagen kann. Warum ich nie griechisch gelernt habe - das würde den Rahmen des Artikels sprengen.

Viele Sprachen bezeichnen das Osterfest mit einer Wortableitung aus dem aramäischen (diese Sprache sprach Jesus) pascha, angelehnt an das hebräische Wort Pessach, unter anderem die Franzosen ("Pâques"), die Norweger ("påske"), die Türken ("Paskalya") und viele andere und weisen damit auf die wesentliche Beziehung von Tod und Auferstehung Jesu zum Auszug der Israeliten aus der Sklaverei hin. Unterstrichen wird damit die bleibende Verwurzelung des Christentums im Judentum.

Wo das Wort herkommt und wie es mit dem Judentum zusammenhängt ist vielen klar. Aber wissen wir auch wie in einer europäischen Hauptstadt wie Wien unser Nachbar Ostern feiert? Und welche spezifischen Bräuche es in diesen Ländern gibt?

In Tschechien, der Slowakei und Ungarn wird am Ostermontag ein Brauch zelebriert, bei dem die Männer Frauen mit Wasser, in Ungarn mit Parfüm, besprengen und mit einer Art handgemachten Rute, die mit bunten Bändern geschmückt ist, „symbolisch“ schlagen.

Der Überlieferung nach soll dies die Gesundheit und Schönheit der betroffenen Frauen im kommenden Jahr erhalten.

In Frankreich aber auch in manchen Regionen Deutschlands erzählt man den Kindern, dass die Glocken am Karfreitag nach Rom fliegen und am Ostersonntag zurückkommen, um zu erklären, wieso sie nicht läuten. Die Glocken würden auf dem Rückweg aus Rom Süßigkeiten für die Kinder verstecken. Die Suche nach den versteckten Süßigkeiten findet in Frankreich, im Gegensatz zu den deutschsprachigen Ländern, erst am Ostermontag statt.

Übrigens es ist mir nie gelungen meinem Cousin in der Normandie zu erklären warum mir der Osterhase bunte Eier bringt.

In Griechenland wird nach der Auferstehungsliturgie die Majiritsa, eine Suppe aus den Innereien des Lamms gegessen, das dann im Laufe des Ostersonntags am Spieß gegrillt wird und am Abend werden in vielen griechischen Gemeinden Feuerwerke und Knallkörper gezündet. Während der Ostertage begrüßt man sich – wie auch in allen anderen orthodoxen Ländern – mit dem Ostergruß: "Christus ist auferstanden!" Der so Begrüßte antwortet: "Er ist wahrhaftig auferstanden!"

In diesem Sinn möchte ich alle Leser von „Lernen mit Zukunft“ dazu anstiften herauszufinden wie die Freunde und Bekannten mit Migrationshintergrund Ostern feiern oder wie es in deren Heimat gefeiert wird.

Ihnen allen ein frohes Osterfest ●



Mag. Jacques A. Mertzopoulos
GF Arthur Hunt
Human Resources
Consulting, Wien





● Vertrauen ist gut: ● Kontrolle ist besser?

EIN WERTSCHÄTZENDER IMMATERIELLER WERT

Mag.ª Eva Maria Sator
Lebensberaterin
Unternehmensberaterin
Coach, Teamentwicklerin
www.evasator.at

Im Rahmen meiner Beratungen werde ich in Unternehmen immer wieder mit diesem Thema konfrontiert. Vertrauen ist ein viel propagierter Unternehmenswert. Wenn wir dann aber auf das gelebte Verhalten von Führungskräften und Mitarbeitern schauen, so zeigt sich oft sogar das Gegenteil. Immer mehr Regeln und Bürokratie sowie Sicherheitsdenken und kontrollierendes Verhalten.

VERTRAUEN IST EINE VORLEISTUNG

Es ist gar nicht so einfach, Vertrauen zu definieren. Ist es ein Zustand? Ein Gefühl? Eine Qualität? Lässt sich Vertrauen messen? Wenn ja, dann nur mit Mühe. Fest steht, dass Vertrauen immer dann gefordert, definiert und für bedeutungsvoll erklärt wird, wenn es fehlt. Versuchen wir es: Vertrauen in jemanden „zu haben“ bedeutet, bezüglich einer Kooperation in Vorleistung zu treten, in der Hoffnung, später eine angemessene Gegenleistung für diese Investition zu erhalten.

Wie sieht das denn im schulischen Umfeld aus? Wird Vertrauen hier schon vorgelebt? Wie weit vertrauen Lehrpersonen in die Schüler?

Und wie weit wird auch den Pädagogen Vertrauen geschenkt? Wo wechselseitiges Vertrauen herrscht, findet sich so gut wie immer auch Motivation.

LEHRER: DIE ERSTEN FÜHRUNGSKRÄFTE AUSSERHALB DER FAMILIE

Menschen zu Selbstverantwortung zu führen heißt, Freiräume zu eröffnen, Mut loszulassen und Fehler auszuhalten. Über diesen Raum und den Glauben in sie können sich Schüler weiterentwickeln. Vertrauen, das ihnen entgegengebracht wird, führt damit zu Selbstvertrauen der Schüler, wenn diese erleben, dass sie ihre Aufgaben innerhalb der Freiräume alleine schaffen.

„Hältst du ihn für
treu, so wirst du ihn
auch dazu machen.“

Seneca

Wichtig ist, dass Schülern bewusst ist, dass Lehrer in sie vertrauen. Falsch wäre jedoch, zu meinen, dass jede Kontrolle schlecht ist. Gerade bei Jugendlichen, die Grenzen suchen und brauchen.

Die Frage, die wir uns als Erwachsene in unserer Vorbildrolle also generell stellen sollten, ist: Was sind denn vertrauensbildende Verhaltensweisen bei und im Umgang mit Kindern und Jugendlichen? Und bei der Suche nach Antworten hilft uns vielleicht, darüber nachzudenken, woran wir selbst erkennen, dass jemand in uns vertraut ●



● **Betrifft:**
● **Familienarmut**



Peter Kopf
Diplomsozialarbeiter
IFS-Schuldenberatung
Vorarlberg
www.ifs.at

ARMUT IST KALT, HUNGRIG, BILDUNGSFERN UND ÜBERSCHULDET

Stellen Sie sich vor, Sie sind die 12jährige Anna. Ihre Mutter ist Alleinerzieherin. Sie haben zwei Geschwister – sieben und vier Jahre alt. Ihre Eltern sind geschieden. Wo Ihr Vater ist, wissen Sie nicht – er soll irgendwo im Ausland leben.

Ihre Mutter kann wegen ihrer Kinder nur Teilzeit arbeiten. Das Einkommen Ihrer Mutter beträgt 600 Euro. Von der BH bekommt sie Unterhaltszahlungen für Sie und Ihre Geschwister. Dazu auch noch Wohnbeihilfe und Familienbeihilfe. Insgesamt 2.064 Euro. Davon müssen Miete, Betriebskosten, Müllgebühren, ORF, Versicherungen, Telefon, Kindergarten, Schule, Bus, Kreditraten (weil Ihre Mutter für Ihren Vater gebürgt und die Waschmaschine vor einem Monat den Geist aufgegeben hat) bezahlt werden.

Alles in allem betragen die Fixkosten 1.638 Euro. Und jetzt gehen Sie mit Ihrer Mutter einkaufen. Von den 2.064 Euro bleiben genau 426 Euro. Das sind pro Person 106,5 Euro/Monat oder pro Tag und Person 3,4 Euro...

Ich muss Ihnen sicher nicht sagen, was Sie davon kaufen können? Und Freunde einladen? Ins Kino gehen? Ein Handy für Sie? Gestern haben Sie in der Schule die Mitteilung für die Wienwoche bekommen. Sie trauen sich gar nicht die Ihrer Mutter zu geben....

Reicher Mann und armer Mann // standen da und sahn sich an. // Und der Arme sagte bleich: // wär ich nicht arm, wärs du nicht reich. - Bert Brecht

Laut Armutsforschung sind in Österreich ca. 500.000 Menschen von Armut betroffen – 1.000.000 Personen sind armutsgefährdet. Und das Alarmierende daran: 30 % davon sind Kinder und Jugendliche.

Als arm gilt, wer weniger als 60 % des Einkommens verdient, das in einem Land zu erzielen ist. Die Armutsgefährdungsschwelle liegt derzeit bei 1.115 Euro.

Vor allem Haushalte ab drei Kindern, Ein-Eltern-Haushalte, Frauen ab 65, Bildungsferne und Einkommensschwache und Personen, die sehr hohe Wohnungskosten aufzuwenden haben, gelten als armutsgefährdet.

Armut nur aus finanzieller Sicht zu beschreiben, greift viel zu kurz. Armut macht nämlich neben den finanziellen Einschränkungen viel mit den Menschen: einsam, krank, pleite. Armut ist tödlich (Arme sterben früher und sind öfter krank), Armut grenzt aus.

Um Armut bekämpfen zu können, braucht es ein ganzes Bündel an Maßnahmen. Bildung (für alle) ist eine ganz wesentliche davon. Leistbares Wohnen eine weitere. Arbeitseinkommen, von denen man auch leben kann eine ganz wichtige. Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, Vermeidung von Schulabbrüchen, der Zugang für alle zu allen Gesundheitsdiensten, Gesetzesänderungen, die überschuldeten Menschen einen Neustart ermöglichen (Erhöhung des Existenzminimums, keine willkürlichen Hürden beim Privatkonkurs) ganz wesentliche Punkte. Und ganz wichtig: Über Armut reden, damit das Thema aus dem Tabubereich heraus kommt ●





- Das Image des Kindes:
- Erziehung ist (k)ein Kinderspiel

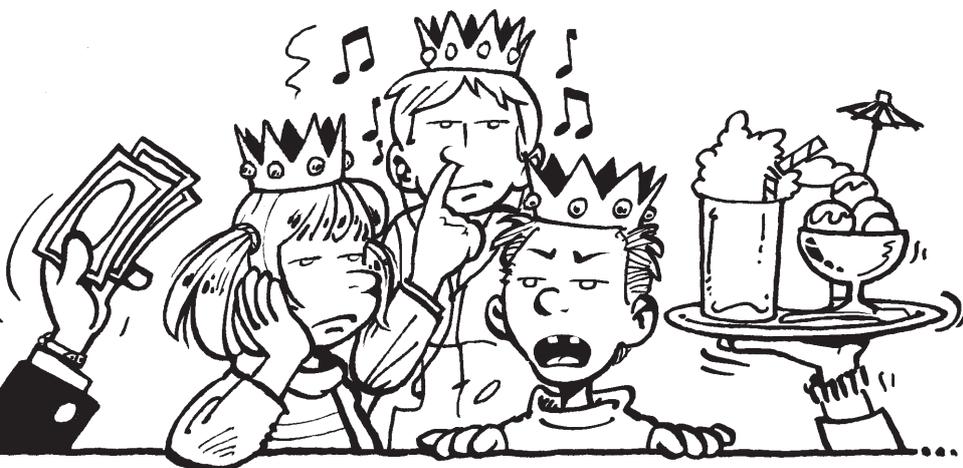
WIR ALLE TRAGEN VERANTWORTUNG FÜR DIE ENTWICKLUNG UNSERER KINDER UND JUGENDLICHEN

Mag.ª Maria Neuberger-Schmidt
 Autorin und Gründerin
 Verein Elternwerkstatt
www.elternwerkstatt.at

Fast alle kennen sie: Die Werbung mit Pfiff und Ironie, z.B.: Coole Kids zeigen heutzutage die Zunge, sind frech, toben und hinterlassen Chaos. Irgendwie lustig? Dazu kommen Slogans wie „Geiz ist geil!“, tonnenweise Filme, in denen die Helden egoistisch, kaltschnäuzig, brutal und rücksichtslos sind. Sie zeigen vor, wie sich „Gewinner“ verhalten und gebärden.

VERUNSICHERTE UND GEQUÄLTE ELTERN
 Hinzu kommt, dass verunsicherte Eltern oft Angst davor haben, als autoritär zu gelten und verabsäumen es, liebevoll, aber ernst und klar Grenzen zu setzen, Werte zu vermitteln und den ihnen gebührenden Respekt einzufordern. So entsteht folgendes Image: Kinder sind kleine, undankbare Monster mit schlechten Manieren, frech, fordernd, egoistisch, anstrengend und teuer. Unbewusst erfüllen dann Kinder diese Erwartungen.

Eltern solcher Kinder fühlen sich gequält, überfordert, ausgelaugt. Ihre liebevollen Gefühle mischen sich mit Ambivalenzen und es ist kein Wunder, wenn sie ihre Kinder insgeheim ablehnen und sich manchmal denken: „Warum habe ich mir das angetan?“



KINDERFEINDLICHES KLIMA

Als Folge spüren wir ein kinderfeindliches Klima und viele Erwachsene sehen ihren Lebenszweck mehr darin, ein bequemes Leben zu führen und sich vom Konsumkuchen ein möglichst großes Stück abzuschneiden und leben die Einstellung: „Kinder? Wozu! Ich bin doch nicht dumm!“

WERBEBOTSCHAFTEN PRÄGEN DAS SELBST- UND FREMDBILD

Werbung, Medien und das gesamtgesellschaftliche Umfeld haben großen Einfluss auf die kindliche Seele. Unbewusst werden solch aufgedrängte und manipulierende Bilder und Botschaften von der Psyche (nicht nur) des Kindes übernommen und beeinflussen innere Werte und Verhaltensmuster. Sie wirken sich auf die Art und Weise aus, wie Kinder sich selber fühlen und wahrnehmen, aber auch, welche Meinung andere von ihnen haben.

ERZIEHUNGS-AUFTRAG STATT GLEICHGÜLTIGKEIT

Unfair finde ich vor allem, wenn Erwachsene auf ihren Erziehungsauftrag verzichten, um sich dann, wenn sie sich überfordert fühlen, an der Jugend zu rächen, durch Gleichgültigkeit oder Ablehnung. Ein kinderfeindliches Klima wird von unserer Gesellschaft allgemein, aber auch von jedem einzelnen geprägt. Möge daher jeder für sich selbst prüfen, welchen Anteil er oder sie persönlich daran hat ●

- Wissensakademie:
- Wissenschaft im Kindergarten

EINEN NEUEN ANSATZ DES LERNENS KENNENLERNEN UM AUCH WEITERHIN MIT BEGEISTERUNG ZU LERNEN

Wiener Planetarium; ein Raum, indem etliche kleine Kojen aufgebaut sind zwischen denen sich rund 50 Mädchen und Buben im Kindergartenalter tummeln. Die Begeisterung, mit der sie die verschiedenen Angebote innerhalb der Kojen nutzen und ausprobieren, ist geradezu spürbar: Sie arbeiten konzentriert mit Pipetten, messen, wiegen, vergleichen, schätzen, malen, hören und sehen gespannt zu und haben sichtlich Spaß. Aus der Ferne betrachtet, wirken sie wie lauter kleine WissenschaftlerInnen, die emsig und voller Freude bei der Arbeit sind...

AM ANFANG WR EINE GROSS-ARTIGE IDEE

Können Sie sich noch erinnern, wann Sie sich zuletzt für eine Sache so richtig begeistert haben? Heute Früh, gestern Abend, vorgestern, letzte Woche oder gar letztes Jahr? Ein neugieriges Kleinkind erlebt den Zustand der Begeisterung, diesen flow und die Freude, die Welt zu entdecken, 20 bis 50 Mal täglich! Das erklärt, warum Kleinkinder derart schnell Neues lernen. Denn jeder

noch so kleine Begeisterungsturm führt gewissermaßen dazu, dass im Hirn ein selbst erzeugtes Doping abläuft. Die Wissenschaft nennt diesen Prozess Potenzialentfaltung. Er steht in krassem Gegensatz zu dem, was wir gegenwärtig mit uns und unseren Kindern betreiben: bloße Ressourcennutzung... Dieser Prozess lässt also die Schlussfolgerung zu, dass Begeisterungsfähigkeit der Schlüssel für nachhaltiges Lernen ist!

BEGEISTERUNGSFÄHIGKEIT ALS BASIS ERFOLGREICHER BILDUNG

Wo finden sich bessere Voraussetzungen, die Begeisterungsfähigkeit auf unkonventionelle Weise, dafür aber umso effektiver zu fördern und wachzuhalten, als im Kindergarten? Das dachten sich auch die Wiener Kinderfreunde als sie vor 5 Jahren das Konzept ihrer Wissensakademie aus der Taufe hoben. Im Rahmen der Kinderfreunde Wissensakademie kommen namhafte Partner wie Universitäten, Museen, Science Centers, Fachhochschulen etc. direkt zu den Kindern in den Kindergarten, um ihnen in vertrauter Umgebung wissenschaftsbasiertes Wissen altersgemäß zu vermitteln.

Es geht dabei nicht darum, Wissen in die Kleinen hinein zu pumpen, sondern vielmehr ihr natürliches Interesse für die Wissenschaften und deren Phänomene zu wecken und in der Folge aufrecht zu erhalten. Auf Basis der Begeisterungsfähigkeit soll so ein dauerhafter positiver Zugang zu Wissenserwerb geschaffen und der Grundstock für eine erfolgreiche Bildungslaufbahn gelegt werden ●



Dr.ⁱⁿ Karin Steiner
Wiener Kinderfreunde
Bildungsk Kooperationen &
Förderungen
<http://wien.kinderfreunde.at>



Fotos: © Peter Korp/Wr. Kinderfreunde





Dr. Peter Vogler
Lebens- und Sozialberater
Coach, Trainer

● Akademikermangel: ● Ein zukunftsweisendes Studium?

NEUE BERUFSGRUPPEN INS BOOT HOLEN

Die Akademikerquote liegt in Österreich nach der Statistik der OECD bei 21%, der Durchschnitt in der OECD bei 33%.

Na so was! Bilden wir nicht jede Menge Soziologen, Politologen und Juristen aus (die dann zu einem guten Teil AMS-Kunden werden)? Nicht zu vergessen die Mediziner (die zu einem guten Teil abwandern)!

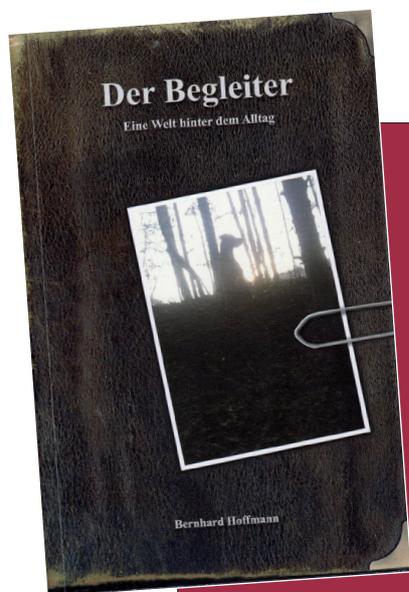
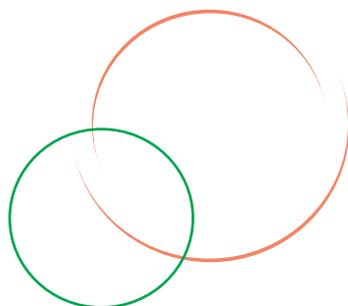
Wo fehlen denn dann die Akademiker? Ja, natürlich bei den Technikern. Wissen seit Jahren alle, nur ändert sich nichts.

Gibt es denn da noch Bereiche, wo akademische Bildung fehlt? Na klar, eine ganze Menge! Es gibt viele Lebensbereiche, wo „grundausgebildete“ Mitarbeiter eine anspruchsvolle Arbeit leisten, sich laufend weiterbilden und nicht nur

sie das Gefühl haben, für ihre „Kunden“ noch mehr leisten zu können, wenn sie mehr wüssten. Mir fallen da spontan die Menschen ein, die in den Betreuungsberufen aller Generationen tätig sind. Hebammen, Kinderkrippenbetreuer/innen, Kindergärtner/innen, Lehrer/innen, Pfleger/innen, Mitarbeiter/innen in Senioreneinrichtungen und, und, und

Wenn wir all diesen Menschen die Chance gäben, ihre aus persönlichem Engagement, ständiger Lernbereitschaft und hoher Empathie geprägte Einsatzbereitschaft mit einer akademischen Ausbildung auf eine fundierte Basis zu stellen, würde sich das auf eine Unzahl von betreuten Personen, Kindern, Jugendliche, Senioren sehr positiv auswirken.

Und die Akademikerquote Österreichs würde steigen. Gut für die Statistik der OECD ●



GEWINNSPIEL

FRAGE AN UNSERE LIEBEN
LESERINNEN UND LESER:

- In welcher Stadt wurde Wolfgang Amadeus Mozart geboren?

Unter den Einsender/innen verlosen wir das Buch:

Der Begleiter
Eine Welt hinter dem Alltag

Bernhard Hoffmann

VOR-/NACHNAME
STRASSE/HAUSNUMMER
POSTLEITZAHL/ORT
E-MAIL

Senden Sie den ergänzten Abschnitt bzw. eine Kopie des Abschnittes an:
LERNEN MIT ZUKUNFT, Mühlwasserpromenade 23/Haus 13, 1220 Wien
oder per Mail: office@Lmzukunft.at

Einsendeschluss:
30. APRIL 2015



● Gefahr Burn-Out:
● Und plötzlich habe ich es auch!

KEINE ANGST DAVOR SCHWÄCHE ZU ZEIGEN

Schneller als alle sein, besser als meine Kollegen, noch erfolgreicher, immer im Kampf, mehr Kundentermine, alle zufrieden stellen, keine Hilfe in Anspruch nehmen, dafür Anerkennung bekommen. Das war mein Leben vor dem schrecklichsten und prägendsten Abschnitt in meinem Leben. Belastungsdepression. Das viel strapazierte Modewort dafür: Burn-Out.

Der längste Prozess war nicht die Therapie sondern, das Anerkennen meiner Krankheit. Jahrelang einzige Frau der Branche, immer im Außendienst, immer unterwegs. Anerkennung, süchtig nach Anerkennung. Stolz, ja auch eine gewisse Arroganz gegenüber den Anderen, ewig so erfolgreich. Schwäche zeigen? Unmöglich! An Burn-Out erkrankte Menschen sind nur faul und benutzen das als Ausrede für Mitleid und Pausen. Meine damalige Meinung.

Bis ich die Anzeichen ernst genommen habe war ich schon viele Monate nicht mehr in meinem Leben. Nicht anwesend. Weinkrämpfe nach jedem Kundengespräch. Totale Erschöpfung schon kurz nach dem Aufstehen, Übelkeit und

Kopfschmerz bei der kleinsten Anstrengung. Seelischer und körperlicher Zusammenbruch sobald ich alleine war. Nach einiger Zeit wurde ich dabei öfters „erwischt“ alle haben es mitbekommen, mich zur Rede gestellt. Mich gezwungen zu reagieren.

WER MUT HAT HOLT SICH HILFE

Ich wusste es gibt zwei Wege, den der Resignation, sich also aufgeben, oder den um sein Leben zu kämpfen, dies ist der weitaus schwierigere Weg. Ich habe mich auch entschieden, für den richtigen Weg. Die Angst vor meinem ersten Therapiegespräch, die Scham vor dem ersten Termin beim Neurologen. Die Verzweiflung Medikamente zu brauchen. Erste Besserung, Selbstzweifel, Hoffnung, Rückschläge und Anstrengung haben diesen Weg begleitet und tun es immer noch.

Es ist aber ein lohnenswerter Weg, zurück zum eigenen ICH, Nein sagen lernen, sich Pausen gönnen, sein Leben sinnvoll gestalten, es wieder fühlen. Trotz aller Pflichten. Sich professionelle Hilfe zu holen ist eine mutige Entscheidung. Hilfe zuzulassen, die helfende Hand ergreifen und festhalten. Rechtzeitig und immer wieder ●

Helfen Sie betroffenen Menschen, werden Sie:
B^aMG © - Trainer/in
Belastungsabbau und mentales Gleichgewicht
Start des Lehrgangs:
16.10.2015
www.improve.or.at



Andrea Theyrer
Dipl. Kinder- und Jugendbetreuerin
Stresscoach
Burn-Out Prävention





Prof. Franz W. Strohmayer
med. Journalist

- Die richtige Dosis:
- **Bleiben Sie kritisch und aufmerksam**

VIEL UNNÖTIGES LEID KÖNNTE VERHINDERT WERDEN

VORSICHT

Die Wirksamkeit von Medikamenten, bzw. die schädlichen Nebenwirkungen, sind nicht bei allen Menschen gleich. Es gilt also noch immer die Feststellung des legendären mittelalterlichen Arztes Paracelsus (1493 - 1541), dass nur die Dosis ausmacht, ob ein Ding kein Gift ist. Dies ist für viele weitverbreitete Wirkstoffe absolut zutreffend, insbesondere für die sogenannten Psychopharmaka, die massiv in das Körpergeschehen eingreifen.

Eine bestwirksame Behandlung hat die passende Dosis zur Voraussetzung. Die täglich einzunehmende Dosis muss so bemessen sein, dass die permanent abgebaute und dann ausgeschiedene Wirkstoffmenge kontinuierlich ersetzt wird. Die Ausscheidung bewirken besondere Enzyme der Leber (Eiweißsubstanzen, die den Stoffwechsel steuern). Durch diese Entgiftungsenzyme werden medikamentöse Wirkstoffe chemisch so verändert, dass sie vom Körper im Urin oder Stuhl ausgeschieden werden können. Die Leistungsfähigkeit dieser Enzyme ist aufgrund von unterschiedlichen Erbanlagen von Mensch zu Mensch sehr unterschiedlich. Weil sich die Dosisempfehlungen aber am Normaltypus der Verträglichkeit orientieren, wird ein recht großer Anteil der Bevölkerung (ca. 40 Prozent) systematisch überdosiert, ein geringerer Prozentsatz wird durch die Normaldosis bereits vergiftet. Ein kleiner Teil der Bevölkerung gehört zu den überstarken Entgiftern. Bei dieser Gruppe wären höhere Tagesdosierungen nötig, weil sonst jede Wirkung ausbleibt und der Verdacht aufkommt, dass die Patienten ihre Medikamente nicht eingenommen haben.

Bei den medikamentösen Therapien unterscheidet man eine Normdosis (häufigste Gebrauchsdosis), Maximaldosis (noch verträgliche Höchstgabe), toxische Dosis (bewirkt Vergiftungen), letale Dosis (führt zum Tode). Das Ausmaß und die Geschwindigkeit, in welcher der therapeutisch wirksame Bestandteil eines Arzneimittels aus dem jeweiligen Produkt am gewünschten Wirkungsort verfügbar ist, nennt man Bioverfügbarkeit. Unter Halbwertszeit versteht man die Zeitdauer bis die Hälfte der in den Körper zugeführten Wirkstoffmenge eines Medikamentes ausgeschieden ist. Die Halbwertszeit ist aber nicht ident mit der Wirkungsdauer eines Wirkstoffes. Aspirin ist z.B. nur wenige Minuten im Blut nachweisbar (Halbwertszeit ca. 8 Minuten), die schmerzstillende und entzündungshemmende Wirkung hält aber bis zu ca. 4 Stunden an.

Einer ziemlich großen Anzahl von Patienten werden jeden Tag stark wirksame Psychopharmaka oder andere stark eingreifende Medikamente verabreicht oder verordnet, ohne dass der Allgemeinzustand, die Anamnese (Krankheitsvorgeschichte) oder der Typus der Verträglichkeit festgestellt oder beachtet wurde. Es kann also niemanden überraschen, dass Experten hinweisen, dass Medikamentenunverträglichkeiten zu den häufigsten Todesursachen in der Klinik zählen. Es bestünde daher die dringende Notwendigkeit, bei stark wirksamen Medikamenten die individuelle Verträglichkeit der Patienten zu bestimmen, was durch eine einmalige Blutabnahme festgestellt werden kann und eventuell in den Blutgruppenausweis einzutragen wäre ●

- Bewegung macht schlau:
- Soziale Kontakte erfahren

ALLES WAS IN BEWEGUNG GELERNT WIRD BLEIBT LEICHTER UND LÄNGER IM GEDÄCHTNIS

Der niederländische Maler Peter Bruegel der Ältere fing in seinem Gemälde „Kinderspiele“ das bunte Treiben von Kindern seiner Zeit auf einem Marktplatz ein. Jeder Physiotherapeut und jeder Pädagoge hätte seine Freude an dieser Kinderschar, die sich ihre Zeit mit Stelzen gehen, Steckenpferd reiten, Tauziehen, Blinde Kuh spielen, Kreisspielen und verschiedensten Rollenspielen vertreiben. Genau diese Tätigkeiten, die Kindern früherer Jahrhunderte vertraut waren, müssen die jungen Menschen des 21. Jahrhunderts wieder mühsam durch pädagogische Programme und neue Unterrichtsmethoden lernen. Ein einfaches pädagogisches Konzept, das früher von Generation zu Generation weitergegeben wurde!

BEWEGUNG ALS FAMILIEN-PROGRAMM

Genau darin liegt ein wichtiger Lösungsansatz verborgen. Bewegung soll und darf wieder alltägliche Familienangelegenheit werden. Die Vorbildwirkung ist bekanntlich die beste. Kinder bewegungsfreudiger Eltern bewegen sich meist auch selber lieber und öfter. Kinder von so genannten „Couchpotatoes“, die ihre Freizeit selber die meiste Zeit vor dem Computer, dem Fernseher oder anderen sitzenden Tätigkeiten verbringen, werden vermutlich dasselbe tun. Kinder sind wie ein Spiegel – das gilt ganz besonders für ihren Lebensstil.

TIPPS FÜR MEHR BEWEGUNG

- Integrieren Sie gesunde Bewegung in den Familien-Alltag
Gehen Sie mit der ganzen Familie zu Fuß zum Einkaufen, zum Arzt, zur Kirche, etc.
- Bauen Sie Bewegungstermine in ihren Alltag ein: Lassen Sie (auch bei Schlechtwetter) einmal alles liegen und gehen sie mit den Kindern ins Freie/ins Hallenbad etc.



„Kinderspiele
von
Peter Bruegel der Ältere
(1560)

Kunsthistorisches
Museum, Wien

- Gestalten Sie die Familienbewegungstermine interessant und spannend: z.B. Geocaching, Fahrradtouren, Erlebnispfade, Regenspaziergang mit Gummistiefel...
- Schimpfen Sie nicht mit Ihren Kindern: „Immer sitzt du vor dem Computer und bewegst dich nicht! Das wird ein schlechtes Ende nehmen!“ Motivieren Sie Ihr Kind stattdessen mit positiven Vorschlägen zu mehr gemeinsamer Bewegung.
- Verboten Sie Fernseher, PC, iPad und Co. nicht generell, sondern lehren Sie Ihr Kind einen dosierten Einsatz der neuen Medien (und leben diesen auch selber vor!). Für ausgeprägte Bewegungsmuffel kann eventuell die Anschaffung einer Wii-Konsole sinnvoll sein, auf der man tolle Bewegungsspiele durchführen kann ●



DI Roswitha Wurm
Dipl. Legasthenie-/
Dyskalkulietrainerin
www.roswitha-wurm.at

Die wahre Lebens-
weisheit besteht
darin, im Alltäglichen
das Wunderbare zu
sehen.

Pearl S. Buck



- Professor Abakus:
- Lachen macht gute Laune

Wasserperlen tanzen über die spiegelglatte Oberfläche des Schwimmbeckens. Ich stelle mir vor, es sind bunte Fische und tauche vorsichtig unter. Mit meinem Mund versuche ich die Beutestücke zu fangen. Es ist heiß, die Sonne brennt durch die große Scheibe, die uns von der winterlich braunen Wiese mit den kahlen Bäumen trennt. Links und rechts vom Becken stehen Holzliegen, auf denen einige Erwachsene mit geschlossenen Augen ruhen. Opa hat sich ein gerolltes Handtuch unter den Nacken geschoben und liest die Zeitung.

Am Beckenrand steht Oma im türkisfarbenen Badeanzug, an den Füßen bunte Schlapfen und mit wachen Augen auf Jule, die gerade im Wasser verschwunden ist. Jetzt taucht sie wieder auf, schwimmt zur Leiter, klettert die Sprossen hoch um dann zurück ins Wasser zu springen. Und dabei kreischt sie vor Vergnügen und lacht. „Oma schau,“ ruft sie ununterbrochen mit heller Stimme, die durch das Bad hallt.

Mir fliegt ein blauer Ball zu, im nächsten Moment spritzt Wasser. Ich fange den Ball und ziele auf einen rothaarigen Jungen, der grinsend vor mir auftaucht. Wir spielen, rangeln und schreien und fast ertrinke ich, weil ich nicht schwimmen, atmen und gleichzeitig lachen kann.

Die meisten Erwachsenen schwimmen stumm. Sie spielen nicht miteinander, lachen nicht, machen keinen Handstand und keine Blubbergeräusche.

Erwachsene verbringen viel Zeit damit, uns beizubringen, wann es nicht richtig ist zu lachen. Zum Beispiel im Unterricht oder beim Mittagessen. Ich finde, die Erwachsenen sollten viel mehr lachen und Spaß haben und von uns Kindern lernen, aber mich fragt ja keiner, wie immer ●

Ghostwriter: Birgit Menke



gewinnerin

Caroline SCHEBESTA
1220 Wien



Unter den Einsender/innen verlost wir das Buch:
SUPER FAST FOOD
40 Vitalsnacks für rasche Energie
Ulli Zika, Isabella Burtscher-Pap, 132 Seiten,
durchgehend farbig

● Pflichtteilsrecht: ● Pflichtteilsberechtigte Personen

EINE NICHT PFLICHTTEILSBERECHTIGTE PERSON IST Z.B. EIN/E
LEBENSGEFÄHRTE/IN



Mag.ª Angelika
Fehsler-Posset
Rechtsanwältin
www.ra-afp.com

Grundsätzlich kann man mittels letztwilliger Verfügung frei entscheiden, wer den Nachlass, also das beim Ableben vorhandene Vermögen, erhalten soll. Diese „Testierfreiheit“ ist aber durch das Pflichtteilsrecht beschränkt, denn Pflichtteilsberechtigte haben gesetzlich einen Anspruch, selbst wenn testamentarisch andere Personen als Erben eingesetzt wurden. Der Pflichtteil steht nur in wenigen gesetzlich geregelten Fällen nicht zu.

Der Pflichtteilsanspruch ist eine Geldforderung gegen den Nachlass bzw. die Erben, die vom reinen Nachlass berechnet wird, also von dem, was von den Aktiven nach Abzug der Verbindlichkeiten verbleibt, und innerhalb von 3 Jahren geltend gemacht werden kann. Erfolgte im Testament die Setzung auf den Pflichtteil, beträgt die Verjährungsfrist hingegen 30 Jahre. Anspruch auf den Pflichtteil haben der Ehepartner, die Nachkommen (Kinder etc.) oder noch lebende Vorfahren (Eltern etc.), wenn Nachkommen fehlen. Die Höhe ist vom gesetzlichen Erbrecht abhängig, sodass maßgeblich ist, wie viel geerbt worden wäre, wenn mangels Testaments die gesetzliche Erbfolge eingetreten wäre, denn der Pflichtteilsanspruch beträgt bei Nachkommen und Ehegatten immer die Hälfte, bei Vorfahren ein Drittel der gesetzlichen Erbquote.

Machte der Erblasser zu Lebzeiten Schenkungen, berechtigt dies unter bestimmten Voraussetzungen zu einem Pflichtteilsergänzungsanspruch.

In manchen Fällen kann es aber auch zu Anrechnungen auf den Pflichtteil kommen, woraus eine Kürzung resultiert. Über künftige Ansprüche können zu Lebzeiten mittels formpflichtigen Vertrags Regelungen getroffen werden, um Streitigkeiten zu verhindern: Z.B. kann ein potentieller Erbe zu Lebzeiten auf den möglichen Erbteil verzichten, wobei dieser Erbverzicht das gesetzliche Erbrecht und daher auch das Pflichtteilsrecht ausschließt, aber später die Einsetzung als Erben per Testament nicht hindert.

Pflichtteilsberechtigte können auf den Pflichtteil verzichten, was bedeutsam ist, weil Erben bei zu erfüllenden Pflichtteilsansprüchen teils mit hohen Geldforderungen konfrontiert sind, die den Erhalt des Nachlasses gefährden können ●





- Interessante Städte der Welt:
- Miami

MULTIKULTURELLE UND POPPIGE STADT AN DER ATLANTIKKÜSTE

Dipl. Ing. Alexander Ristic
Internationaler
Länderexperte

Miami ist eine widersprüchliche Stadt: faszinierend, schnelllebig und entspannend zugleich und vor allem geprägt von tropischen Flair. Hohe Palmen säumen die Boulevards, verschiedene Luxusinseln mit sehr prachtvollen Luxusvillen befinden sich rund um Miami City und Miami Beach.

Keiner weiß genau, wie viele Einwohner die Großraum Metropole Miami hat. Man schätzt den Großraum Miami auf über 6 Millionen Menschen. Der Unterschied zwischen Arm und Reich ist in Miami sehr stark spürbar.

Auch wenn in den Städten und touristischen Regionen Englisch gesprochen wird, ist die Muttersprache der meisten Menschen in Miami Spanisch.

WAS SOLLTE MAN GESEHEN HABEN?
Beindruckend ist der berühmte Art Deco Historic District, am Ocean Drive, der aus über 800 Gebäuden auf anderthalb Quadratkilometern besteht, die alle im gleichen Stil errichtet wurden, in Pastellfarben gestrichen und mit Neonlichtern in knallbunten Farben beleuchtet sind.

Vizcaya, südlich von Miami an der Biscayne Bay, ist eine wunderschöne palastartige Villa im italienischen Renaissance-Stil, die von einem malerischen, sehr gepflegten Garten von vier Hektar Größe umgeben ist. Sie wurde 1916 als eine Winterresidenz für den Industriellen James Deering aus Chicago errichtet und verfügt über 70 Räume, die mit Antiquitäten der ganzen Welt, aus dem 15. bis 19. Jahrhundert ausgestattet sind.

Die 6000 Quadratkilometer großen Everglades sind das einzige subtropische Naturschutzgebiet Nordamerikas - seit 1979 gehört es außerdem zum Unesco-Weltnaturerbe.

„Grasfluss“ sagen die Menschen auch zu den Everglades, und wer dort ist, der ahnt, warum: Eine rauschende Fläche aus Halmen überdeckt

das Wasser an vielen Stellen. Dass der Fluss an der Spitze der Halbinsel Florida bis zu 60 Kilometer breit ist, kann man sich kaum vorstellen. Dafür ist er aber nur ein paar Zentimeter tief. Und auch wenn es nicht so aussieht: Dieser Fluss fließt! Das tut er allerdings im Zeitlupentempo, denn der Höhenunterschied in dem Gebiet liegt mit gerade einmal drei Metern sehr niedrig. Außer nassen Grasflächen gibt es im Everglades Nationalpark auch noch dichte, von Wasseradern durchzogene Mangrovenwälder.





Die Everglades sind ein Ort für die unterschiedlichsten Sumpfpflanzen, die teilweise nur hier wachsen, sonst nirgendwo auf der Welt. Auch Tiere finden Rückzugsflächen, darunter die einzigen wildlebenden Flamingos, Pelikane, Störche, Schlangen und Alligatoren.

Das ist nur ein kurzer Auszug der Sehenswürdigkeiten. Miami und Umgebung bieten sehr viel. Man sollte sich zumindest eine Woche Zeit nehmen.

Urlaub in einer multikulturellen Umgebung wird zu einer enormen Bereicherung.

Einfach zum Ausprobieren ●





Katarina Zalneva
Studentin
Freie Mitarbeiterin
in der Online-Redaktion
<http://aktuell.lmzukunft.at>

● TONVOLL: ● Kerschbaums etwas anderer Chor

GEMEINSAM SINGEN UND ANDERE ÜBER MUSIK BERÜHREN

Mittlerweile ist es 35 Jahre her, dass sich der 15-jährige Stephan Kerschbaum entschloss, einen Chor zu gründen. Beim gelegentlichen Singen in der Schule hatte er die Erfahrung gemacht, dass Kinder grundsätzlich beim Singen als „lieb und herzlich“ gesehen werden. Daher wollte er zeigen, dass Kinder ebenfalls wertvolle Inhalte vermitteln können. In den folgenden Jahren wurde das auch dadurch erreicht, dass viele Lieder und Projekte von ehemaligen Mitgliedern, Bekannten oder den Kindern selbst verfasst und teilweise komponiert wurden.

Mit einer heutigen Chorstunde kaum vergleichbar, waren die Anfänge 1980 noch sehr bescheiden: Obwohl der angehende Chorleiter viele Flyer ausgeteilt hatte, erschienen zur ersten Chorstunde nur drei Kinder – ein etwas enttäuschender Start. Überraschend für die Eltern

war besonders, dass der Chorleiter selbst kaum älter als die angehenden Sänger war. Doch er machte sich keine Gedanken darüber und vertraute auf sein Gefühl. Etwas Erfahrung hatte er bereits aus der Jungschar, bei der er als Leiter tätig war. Im Chor sei es sogar einfacher gewesen, da einerseits klar war, worauf hingearbeitet wurde, andererseits es nicht notwendig war, andere Gruppenleiter zum Mitmachen überreden zu müssen.

Pro Stunde wurden es immer mehr Kinder, bis es dann beim ersten Auftritt bei der Geburtstagsfeier des Pfarrers von St. Thekla 20 Chorkinder waren. Das nächste Konzert war die bereits einige Zeit vor der Gründung komponierte „Kindermesse für Orgel und Vibrafon“ im Juni 1980.

Ein Jahr später folgte das erste Singspiel „Die Ohrfeige“. 1985 wurde das erste richtige Musical „Die Geschichte vom Frieden“ uraufgeführt. Dieses Stück ist ein gutes Beispiel dafür, dass Kinder ernste Themen vermitteln können – das Musical wurde nach „Dem Buch vom Frieden“ von Bernhard Benson (mit Genehmigung) geschrieben, das Thema, welches sich aus der damaligen Friedensbewegung ergeben hat, ist auch heute noch aktuell.

Die Aufführungen hinterließen einen bleibenden Eindruck bei den Zuschauern, darunter waren Fernsehen und Zeitungen. Außerdem waren mit diesem Musical die ersten großen Aufnahmen verbunden.

Fotos: © Archiv - Kerschbaum



Wenn es einen
Glauben gibt, der
Berge versetzen kann,
so ist der Glaube an die
eigene Kraft

(Marie von Ebner-Eschenbach)

Damit das Singen nicht mit 15 Jahren zu Ende ist, wurde mit dem TONVOLL Chor ein Chor für junggebliebene Sänger geschaffen. Manche Produktionen sind entweder selbst komponiert, wie das „Requiem der Zuversicht“, oder eigens für den Chor arrangiert, wie „Händel und Hollywood“.

Die TONVOLL Klangwölkchen, die zwar ein Teil des Kinderchors sind, proben seit dem 15-Jahre-Jubiläum meist getrennt

von den älteren Kindern und haben bereits eigene Stücke über die Bühne gebracht, so etwa Die Geggis und die „Konferenz im All“.

Viele kleine Geschwister konnten es nicht erwarten, selbst in den Chor zu gehen, weshalb die TONVOLL Musikfrösche gegründet wurden. Sie selbst stehen noch nicht auf der Bühne, werden jedoch jetzt schon spielerisch an Musik herangebracht. Das jüngste Mitglied der TONVOLL-Familie ist das TONVOLL Musicalprojekt, welches auf Wunsch enthusiastischer Mitglieder ins Leben gerufen wurde. Die erste Produktion „Die Morde von Wisborough“ wurde nach alter Chor-Manier selbst geschrieben und komponiert ●



NÄCHSTER DIPLOMLEHRGANG
STARTET
am
06.07.2015



INFO + ANMELDUNG
www.improve.or.at

DIPLOMAUSBILDUNG
zum/r pädagogisch qualifizierten

KINDER & JUGENDBETREUER/IN





- Aus Leidenschaft - Kinder-/und Jugendarbeit:
- Alle Gemeinden profitieren davon

EBERGASSINGS JUGENDBEAUFTRAGTER ÜBER SEINE BERUFUNG

Mag. Markus Neumeyer
Theater-, Film- und
Medienpädagoge
dipl. Lern/Freizeit &
Vitalcoach
www.stagefreaks.at

Benjamin Kovanda ist ein Verführer. Der Jugendbeauftragte mit den Dreadlocks und einem Händchen für Veranstaltungen verführt die Jugendlichen mit seinem Team dazu, echte Sozialkontakte in ihrer Freizeit zu pflegen. Dass das Konzept aufgeht beweisen die zahlreichen Aktivitäten, die in Ebergassing sehr gut angenommen werden.

Der Jugendclub ist eines von mehreren Vorzeigeprojekten. Bunte Wandgraffities, jede Menge gemütliche Sitzecken, ein Fernsehbereich, Toiletten, ein Wutzler und eine eigene kleine Küche machen die Clubräume zum perfekten Treffpunkt für Jugendliche. Hier kann gefeiert, gespielt oder einfach mal so richtig „gechillt“ werden. Für Benni eine tolle Möglichkeit zu den Jugendlichen durchzudringen.

JUGENDARBEIT IST ZUKUNFTSARBEIT

Der Begriff Jugendbeauftragte/-r hat sich erst vor wenigen Jahren etabliert. Es handelt sich dabei um für die Gemeindeverwaltung tätige Personen, die sich um die Wünsche und Anliegen der Jugendlichen vor Ort kümmern. Klingt lässig, ist aber viel Arbeit und erfordert großes Grundwissen, viel Fingerspitzengefühl und hohe Motivation. Benni hat sich dieser Herausforderung vor sechs Jahren gestellt und ist dabei ins sprichwörtliche kalte

Wasser gesprungen, denn eine offizielle Ausbildung gibt es bis jetzt noch nicht.

„Ich habe zwar schon ein paar Seminare zu bestimmten Themen besucht, eine Grundausbildung hätte meine Arbeit aus heutiger Sicht aber wesentlich erleichtert“, so Kovanda. Gute Jugendarbeit hat viele Vorteile. Die Jugendlichen werden ermuntert sinnvollen Freizeitbeschäftigungen nachzugehen. Die eigene Jugend wird positiv wahrgenommen, wodurch auch spätere Abwanderungen aus ländlichen Gebieten verringert werden. Gut ausgebildete Jugendbeauftragte sind ein großer Gewinn für jede Gemeinde.

WAS MUSS EIN JUGENDBEAUFTRAGTER LEISTEN

Jugendbeauftragte werden von der Gemeindeführung bestimmt. In manchen Gemeinden wird diese Position aber eher stiefmütterlich behandelt - in vielen Fällen kommen sie auch aus den Reihen der Gemeindepolitiker. Bei Benni war es ein Zufall. „Vor ein paar Jahren habe ich aus Eigeninitiative begonnen Veranstaltungen für Jugendliche zu organisieren und wurde von unserer Vizebürgermeisterin gefragt, ob ich mir vorstellen könnte, das auch offiziell zu machen.“ Kovanda konnte es sich vorstellen und hat seitdem viel dazugelernt. Inzwischen ist er Jugend-Gemeinderat.

Jugendbeauftragte müssen viele Ansprüche zu erfüllen. Sie müssen offenherzig sein, zuhören können und sollten die Sprache der Jugendlichen beherrschen. Diese Eigenschaften bilden den Grundstock. Dazu kommt jede Menge Fachwissen aus den Bereichen Streetwork, Psychologie, Suchtprävention, Pädagogik, Marketing, Neue Medien u.a.



**NEU
in
Österreich**

Wichtig ist es, sich von Beginn an perfekt zu vernetzen, denn Jugendarbeit in der Gemeinde ist immer auch politische Arbeit.

Es geht darum Kontakte zu knüpfen um auch einen Teil des Gemeindebudgets zu ergattern. Gute Jugendarbeit kostet in erster Linie auch Geld, das im Gemeindebudget meistens schon verplant ist.

Diesbezüglich hatte Benni Glück: „Bei uns in Ebergassing wird Jugendarbeit groß geschrieben. Ich habe die Räumlichkeiten für einen Jugendclub zur Verfügung gestellt bekommen, darf einen Outdoor-Treffpunkt mitplanen und werde von der Gemeindeführung immer sehr offensiv unterstützt.“ Jugendbeauftragte sind in vielen Gemeinden nicht mehr wegzudenken, eine einheitliche Grundausbildung fehlt allerdings noch ●

Die Ausbildung zum/r
JUGENDBEAUFTRAGTEN

startet am 16. September 2015
Informationen: office@improve.or.at

IMPROVE
BILDUNG MIT ZUKUNFT
Zertifiziertes Institut für
Erwachsenenbildung



DR. ROLAND

Ihr Begleiter auf der Karriereleiter.

- **Matura**
- **Berufsreifeprüfung**
- **Sprachkurse, Latinum**
- **EDV-Kurse**
(Europäischer Computer-Führerschein)
- **Fernunterricht** (Beginn jederzeit)

Beginn: Frühjahr & Herbst

**HÖCHSTE
ERFOLGSZAHL
ÖSTERREICHS**

Dr. Roland, Neubaugasse 43, 1070 Wien

Tel.: 01/523 14 88, www.roland.at



Mag. Andreas Koutropoulos
Konzertpianist und
Musikpädagog

- Musik:
- **Wirkung auf unsere Intelligenz**

MUSIK IST EIN WERKZEUG FÜR DIE GESUNDE FUNKTION UNSERES GEHIRNS

Musik hat eine breite Wirkung auf alle Menschen. Sie beeinflusst unsere Gefühle. Sie kann uns sogar beruhigen. Ferner fördert Musik die menschliche Intelligenz. Warum ist also die Beschäftigung mit den musikalischen Elementen im Zuge der Ausbildung zum Generationencoach und allgemein für alle Altersgruppen wichtig?

Mit zunehmender Zeit wurde das Interesse der Neurologen und Neurowissenschaftler über die Wirkung der Musik auf unser Gehirn immer größer. Der allererste Schritt wurde an der Universität „Irvine“ in Kalifornien gemacht. Die Forschung mit dem Namen „Music and spatial task performance: a casual relationship“ wurde 1993 in der Zeitschrift „Nature“ publiziert.

Durch das Hören der Sonate für 2 Klaviere in D-Dur (KV 448) von Wolfgang Amadeus Mozart werden unterschiedliche Funktionen des menschlichen Gehirns verbessert. Diese Funktionen sind zum Beispiel Erinnerung, Denken und sogar Logik. Spätere Forschungen haben gezeigt, dass die Verbesserung der vorgenannten Funktionen des Gehirns nur während des Hörens der Mozart-Sonate möglich ist.

Es folgt üblicherweise eine Nachwirkung nachdem die Aufführung des musikalischen Stücks beendet ist. In dieser Phase sind die vorgenannten Funktionen sehr aktiv.

Diese Nachwirkung dauert einige Minuten. Die aktuellen Forschungen zeigen eine sehr enge Verbindung zwischen Musik und dem täglichen Sprechen.

Die Universität Duke in Durham – USA, hat die am meisten verwendeten musikalischen Skalen der Antike erforscht.

Das Ergebnis zeigt, dass musikalische Skalen mit der Physiologie der menschlichen Stimme sehr eng verbunden sind. Infolge dessen verstehen wir Gefühle, die durch Musik ausgedrückt werden. Regelmäßige fördernde Ereignisse der Intelligenz können nicht nur durch das Hören der Musik ermöglicht werden.

Das Lernen eines musikalischen Instruments ist der entscheidendste Faktor. In einer Forschung hat Dr. Glen Schellenberg, Professor der Psychologie an der Universität in Toronto sechsjährige Kinder in kleinen Gruppen geteilt. Jede Gruppe hatte eine spezifische Aufgabe.



Eine Gruppe hatte Klavierunterricht (in Form eines Gruppenunterrichts). Eine andere Gruppe hatte Gesangsunterricht (in diesem Fall Chorunterricht). Eine weitere Gruppe war mit Theaterübungen beschäftigt und die allerletzte Gruppe hatte keine Aufgabe.

Von den genannten Gruppen haben dann beim Intelligenztest die ersten beiden Gruppen die besten Ergebnisse erzielt. Die musikalische Ausbildung hilft in allen Bereichen der Allgemeinbildung. Dies wird vom Forschungsteam der Long Island Universität bestätigt.

Die Forschungsergebnisse des vorgenannten Teams (publiziert im Magazin „Psychology of Music“) zeigte, dass Kinder, die drei Jahre Klavier gelernt haben, bemerkenswerte Fortschritte, z.B. empathische Fähigkeiten und in schulischen Bereichen, z.B. im Lesen, in der Mathematik usw. gemacht haben.

Die musikalische Ausbildung verlangt und übt viele Fähigkeiten, wie Konzentration, Achtung, Gedächtnis, Disziplin und Koordination. Wenn wir ein musikalisches Instrument lernen, haben wir viele Vorteile. Diese Vorteile spielen in vielen Bereichen unseres Lebens eine entscheidende Rolle ●



Foto: © pixabay.com



NEU, NEU ...

Das Schulungsprogramm 2015 von

IMPROVE - BILDUNG MIT ZUKUNFT
Zertifiziertes Institut für Erwachsenenbildung

ist ab sofort als Download erhältlich.
Verwenden Sie den Link:

[http://www.improve.or.at/Schulungsprogramm 2015/index.html](http://www.improve.or.at/Schulungsprogramm%202015/index.html) oder den QR-Code.

Sie finden darin viele interessante Angebote der Fort-/ Weiter-/ und Ausbildung zum Thema:



Qualifizierte Betreuung und Förderung junger und älterer Menschen in ihrer Freizeit





Ulli Zika
Ernährungsberaterin
nach TCM & Autorin
"gesund & gut"
www.gesundundgut.at

● Das bekannteste Vitamin: ● Das Vitamin C

NEVER CHANGE A WINNING TEAM

Wer sich und seine Kinder gesund ernähren möchte, ist gut beraten auf ausreichende Zufuhr von Vitamin C und Eisen zu achten. Vitamin C begünstigt die Aufnahme von Eisen und daher sind diese beiden Nährstofflieferanten gewinnbringende Partner!

Vitamin C ist auch unter dem Namen Ascorbinsäure bekannt und ist ein wasserlösliches Vitamin. Das wohl berühmteste Vitamin spielt eine wesentliche Rolle für ein starkes Immunsystem und gesunde Abwehrkräfte. Da es der Körper nicht selbst herstellen kann, müssen wir es regelmäßig mit der Nahrung aufnehmen.

Der tägliche Bedarf für einen gesunden Erwachsenen liegt laut der Deutschen Gesellschaft für Ernährung bei 100 mg, bei Kindern zwischen 50 und 100 mg, je nach Alter.

Eine Überdosierung von Vitamin C ist nicht möglich. Ein zu viel wird einfach über die Nieren ausgeschieden. Vitamin C wirkt als Antioxidans und schützt vor zellschädigenden Stoffen, den sogenannten freien Radikalen. Zudem trägt es wesentlich bei der Bildung und Funktion von Bindegewebe, Knochen und Zähnen,

Botenstoffen sowie Hormonen bei und aktiviert den Zellstoffwechsel. Wer an Vitamin-C Mangel leidet, kämpft oft mit verminderter Leistungsfähigkeit, Zahnfleischbluten, Müdigkeit, gestörter Wundheilung und schuppiger oder trockener Haut.

Für Kinder ist dieses Vitamin also besonders wichtig, ebenso für Vegetarier/innen, Veganer/innen, Raucher/innen, Schwangere, Stillende, alte Menschen, sowie Erwachsene in Belastungs- und Stress-Situationen sowie für Sportler/innen.

Besonders viel Vitamin-C enthalten schwarze Johannisbeeren, Sanddorn, Hagebutte, Kohl, Paprika, Broccoli und Sauerkraut. Vitamin-C Spitzenreiter sind die südamerikanische Beere Camu Camu sowie die Acerolakirsche, beide sind heute auch in unseren Breiten in hochwertiger Form in Reformhäusern und Apotheken als natürliche Nahrungsergänzung erhältlich.

Beim Genuss von Vitamin C ist darauf zu achten, dass dieses Vitamin schnell durch Licht, Luft und Hitze zerstört werden kann. Daher empfiehlt es sich, stets frisches Obst und Gemüse zu genießen und die Lagerzeiten möglichst kurz zu halten. Tiefkühlware hat übrigens häufig sogar einen höheren Vitamingehalt als zu lange gelagerte Lebensmittel.

Über die
"Kombination mit
Eisen" werde ich in
der Juni Ausgabe
berichten.



video
Wozu Vitamin C
[youtube.com](https://www.youtube.com)



● Neuanfang:
● Der Weg als Übergangsritual

AUSZUG AUS „MEIN JAKOBSWEG“

Ich war angeschlagen. Mehr als zwei Jahrzehnte in den Branchen Logistik & Mobilfunk hatten Spuren hinterlassen. Meine Arbeitswochen dehnten sich regelmäßig über 70 Stunden. Für die Familie blieb kaum Zeit. Und irgendwann wurde mir übel. Richtig übel. Speiübel. Den Tag hatte ich verbracht wie jeden anderen. Arbeitend. Mal konzentriert. Mal hektisch. Immer unter Druck. Abends gegen zehn, nach einem Geschäftsessen in der Wiener Innenstadt auf dem Weg zur Garage am Schwedenplatz, fährt dieser Schwindel wie ein Blitz aus heiterem Himmel auf mich nieder. Übelkeit. Schweißausbruch. Atemnot. Ich setze mich in der Rotenturmstraße auf die Gehsteigkante. Menschen starren mich an. Keiner fragt, ob ich Hilfe brauche. Ich konzentriere mich auf meine Bauchatmung. Es wird besser. Langsam gehe ich weiter. Steige ins Auto. Fahre los. Plötzlich wieder dieser Schwindel. Ich kann anhalten. Die Ampel ist grün. Ein Hupkonzert. Ich steige aus und übergebe mich. Die Welt bewegt sich, umkreist mich, ein Ringelspiel. Ich verliere das Gleichgewicht, falle.....

DIE IDEE

Ein Übergangsritual. Gehen, um anzukommen. Den Weg zum Ziel machen und ihn genießen. Gehend von einer Existenzform in die nächste wechseln, aus dem Manager einen Psychotherapeuten machen. Das alte Leben reflektieren, es

würdigen und dann aber loslassen, um endlich frei und offen zu sein für das neue. Eine schöne Gegend durchwandern und dabei in Gedanken meinen Weg als Coach und Psychotherapeut zu gestalten – das war die Idee. Um der Sache zusätzlich Ernsthaftigkeit zu verleihen, schrieb ich mein Testament. Nicht aus der Angst, dass ich auf dem Weg sterben könnte. Ich wollte mich einfach nur mit dem Gedanken an den eigenen Tod konfrontieren. Ich wollte meine Endlichkeit realisieren. Ich wollte verstehen lernen, dass die Zeit knapp ist. Dass ich sie nutzen musste für jene Dinge, die mir wichtig sind.

Von einem ein Meter langen Schneidermaßband schnitt ich pro Lebensjahr einen Zentimeter ab: Wie alt wollte ich werden? Wieviele Zentimeter maß also mein ganzes Leben? Wieviele Zentimeter davon hatte ich schon hinter mir? Und wieviele Zentimeter würde ich dereinst gealtert und entsprechend kraftlos verleben? An dem verbleibenden Stück Maßband in der Hand erkannte ich klar, dass nicht mehr viel Zeit blieb, die ich selbst gestalten konnte ●



Ewald Zadrazil
Coach & Psychotherapeut
www.coach-zadrazil.at



Pilgern auf dem Jakobsweg:
Unterwegs nach Santiago de Compostela
youtube-Video



LERNEN - wann Sie wollen!
LERNEN - wo Sie wollen!

DIPLOMLEHRGANG zum/r ZERTIFIZIERTEN PERSONENBETREUER/IN Kinder | Jugend | Senioren

Blended Learning - Fernkurs mit vertiefendem Präsenzunterricht
2 Semester mit 4 Vertiefungswochenenden anschließend Fachausbildung im Praktikum
und Diplomabschluss. Lehrgang in deutscher Sprache.

ANMELDUNG ab 13. April 2015 bis spätestens 05. September 2015

LEHRGANGSSTART am 01. Oktober 2015

AUSKUNFT bei IMPROVE-BILDUNG MIT ZUKUNFT- zertifiziertes Institut für Erwachsenenbildung |
office@improve.or.at

ÖSTERREICH - DEUTSCHLAND - SCHWEIZ

GEMEINNÜTZIGES BILDUNGSINSTITUT



ZERTIFIZIERT DURCH



MITGLIED BEIM





Fotoimpressionen: EXCITE - Technikcamp für Mädchen 2014, Fotos: © Archiv IBM



- EXCITE:
- **Technikcamp für Mädchen**

KOSTENLOSER TECHNIKCAMP IN DER ZEIT VOM
17. AUGUST BIS 21. AUGUST 2015

Kennen Sie ein technikinteressiertes Mädchen zwischen 9 und 12 Jahren?
Dann ist Ihre Schülerin/Ihre Tochter genau richtig bei uns! Gemeinsam mit der Wirtschaftsagentur Wien lädt IBM Österreich zu einem kostenlosen Technikcamp für Mädchen (17. bis 21. August 2015) ein.

Neben Geocaching, einfachem Programmieren und der Ideen-attacke erwarten die Mädchen Ausflüge ins Trickfilmstudio des ZOOM Kindermuseums, ins Vienna Open Lab zum Experimentieren und weitere spannende Workshops rund um Technik und Naturwissenschaften.

Das detaillierte Programm finden Sie ab Mitte März auf wirtschaftsagentur.at/news/

ANMELDUNG

Die Mädchen können sich mit einem Schreiben zum Thema "Wer ich bin und warum ich mich für Technik interessiere" bis 30. Juni 2015 unter den E-mail-Adressen

- jenny_bortenreuter@at.ibm.com und
 - susanne_greber@at.ibm.com
- für die Teilnahme am Camp bewerben.

Die spannendsten Einsendungen haben die Möglichkeit, an unserem Technikcamp teilzunehmen. Bitte vergessen Sie nicht auf folgende persönliche Angaben der Mädchen: Name, Geburtsdatum (aus Versicherungsgründen), E-mail-Adresse, Telefonnummer eines Elternteils (für Notfälle).

Die Anzahl der Teilnehmerinnen ist mit 25 Mädchen begrenzt ●



**Täglich neue
Meldungen
unserer Online-
Redaktion.**



Nur auf

<http://aktuell.lmzukunft.at>

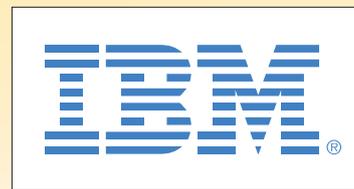
IHR PLUS:
Sie werden von
uns per
Newsletter
informiert

<http://aktuell.lmzukunft.at/newsletter.html>





Holen Sie sich die APP von IMPROVE-Bildung mit Zukunft



kinderuni|kunst kreativwoche

 www.frag-jimmy.at

Als Lehrling an die Uni?

➔ Auf www.frag-jimmy.at erfährst du alles über die vielen Vorteile der Berufsreifeprüfung, die dir Lehre und Matura ermöglicht. Sie besteht aus vier Teilprüfungen: Deutsch, Mathematik, lebende Fremdsprache und deinem Fachbereich. Pro Teilprüfung dauert der Vorbereitungskurs zwei Semester. Danach steht dir die Welt des Wissens und der Bildung offen. Nütz deine Chance!

Bis dann auf www.frag-jimmy.at, dein

jimmy

